

23.05.2006

Bahnübergang bleibt Ärgernis

_autor_Von Gerwin Gräfe Leer - Wer an den Bahnübergang Bremer Straße denkt, der verbindet damit Stillstand. Man kann kommen, wann man will, ewig das Gleiche: Die Schranken sind unten. Mag sich dieser Ewigkeitsgedanke auch bei den Wartenden eingeprägt haben, so stellt sich doch städtebaulich die Situation ganz anders da: Das Bild des Bahnübergangs hat sich im Laufe der vergangenen 150 Jahre erheblich gewandelt. Und es stehen weitere Veränderungen an.

Die Gleise in Leer wurden 1854 erstmals in Betrieb genommen, damals noch zur Probe. Sie gehörten zur ersten Bahnlinie in Ostfriesland. Sie führte von Emden über Leer nach Papenburg. Der Bahnhof wurde zwei Jahre später mit der Eröffnung der Bahnlinie fertig gestellt. Weitere Strecken wie die von Leer nach Oldenburg (1869) und von Ihrhove nach Neuschanz (1876) folgten. Eine schmalspurige Straße mitten durch Ostfriesland von Leer über Aurich nach Wittmund erhielt später den Spitznamen „Jan Klein“.

Die Bahnlinie in Leer zerteilte im 19. Jahrhundert zwar noch nicht die Stadt : die Oststadt bestand größtenteils noch aus Wiesen, und Loga war noch nicht eingemeindet :, doch immer mehr Menschen stand der Bahnübergang im Weg.

Schon um die Jahrhundertwende wurden die geschlossenen Schranken zu einem weit verbreiteten Ärgernis. 1909 ließ die Stadt einen Tunnel bauen. Wer keine Zeit oder Geduld hatte, konnte zu Fuß unter den Bahngleisen hindurch. Was mit dem Fahrrad allerdings sehr lästig war.

Mit dem Aufkommen von Autos in den 60er Jahren flammte in fast regelmäßigen Abständen die Diskussion auf, ob nicht eine Unterführung für Autos gebaut werden sollte. Es wurde auch daran gedacht, die Gleise hochzulegen. Für Radfahrer sollte ein Weg ähnlich wie beim Tunnel an der Reimersstraße angelegt werden, damit sie unter den Gleisen hindurchfahren konnten. Alle diese Pläne erwiesen sich jedoch als unpraktikabel oder nicht finanzierbar.

Im der Umgebung des Tunnels hat sich allerdings einiges getan. Der alte Schuppen an der Reimersstraße ist längst abgerissen. An seiner Stelle steht heute das Stellwerk. Es wurde 1971 mit der damals neuesten Technik ausgestattet. Es übernahm die Aufgaben von acht Einzelstellwerken.

Das alte Stellwerk befand sich auf der gegenüberliegenden Seite an der Großen Roßbergstraße (siehe Foto). Davon ist heute kein Stein mehr zu sehen.

Ein neues architektonisches Zeitalter wurde mit dem Bau des großen, mit viel Glas versehenen Geschäfts- und Bürogebäudes an der Ecke Mühlenstraße/Große Roßbergstraße eingeläutet. Dort stand früher einmal das Hotel Harms, das einstmals legendäre Vereinshaus von Germania Leer.

Es wird nicht bei diesen Veränderungen bleiben. An die Stelle des alten abgerissenen Kiosks soll ein Rondell gebaut werden, das als Kulturkiosk mit integrierter Anlaufstelle für die Kontaktbeamten der Polizeiinspektion gedacht ist. Die Reimersstraße und die Große Roßbergstraße werden demnächst umgestaltet. Der Auftrag ist bereits an die Firmen Huneke und Schmidt vergeben worden. Kostenpunkt: eine Million Euro.